



Marcia Willett

*Der Duft des
Roman
Apfelgartens*




BASTEI
LÜBBE



Dankbarkeit. Clems Wunden heilen, Jakey wird größer – und die beiden sind glücklich. Sie passiert das Tor des Klosters, und da liegt das Häuschen. Licht strömt auf den Vorplatz hinaus, und Jakey steht am Fenster und wartet auf sie.

»Ich hatte überlegt«, sagt Clem und sieht zu, wie Dossie die Reste des Kuchens zurück in die Blechdose legt, die mit Motiven aus Raymond Briggs' Weihnachtsmann-Geschichte geschmückt ist, »ob ich den Weihnachtsschmuck nicht draußen lassen soll, bis Jakey im Bett ist. Verstehst du, ich könnte ihn abnehmen, wenn er schläft.«

Sie haben in der großen, fröhlich bunten Küche Tee getrunken, und jetzt sitzt Jakey nebenan im Wohnzimmer und sieht eine DVD von *Shaun das Schaf* an. Er hat den Streifenhasen unter den Arm geklemmt und lässt sich von einer Herde liebenswürdiger

Schafe und den Kapriolen eines etwas dümmlichen Schäferhundes fesseln.

»Auf gar keinen Fall«, erklärt Dossie energisch. »Auf eine merkwürdige Art wird er es genießen. Es ist doch wichtig, dass er lernt, etwas nicht nur anzufangen, sondern es auch zu Ende zu bringen, oder? Wenn er aufwacht und feststellt, dass alles weggepackt ist, wird das eine schreckliche Ernüchterung für ihn sein. Das ist wie mit dem Trauern. Es hat seinen eigenen Rhythmus und seine eigenen Rituale. Letztes Jahr war er zu klein, um mit anzupacken, aber dieses Jahr kann er mithelfen. Das wird ihm gefallen.« Sie wirft Clem einen Blick zu. »Bin ich rechthaberisch, Schatz? Du musst natürlich tun, was du für das Beste hältst.«

»Wahrscheinlich hast du recht.«

Er wendet sich ab, steht einen Moment lang gegen das Spülbecken gelehnt da und schaut ins Dunkel hinaus. Zwischen den kahlen Ästen der

Bäume leuchten die Lichter des Klosters, aber Dossie weiß, dass er an Madeleine denkt und daran, wie Jakeys Mutter wohl in dieser Situation gehandelt hätte. Sie überlegt, dass Clem nur allzu gut weiß, was Trauer bedeutet.

»Er kann Tante Gabriel verpacken«, meint Dossie munter und verbirgt, dass sie selbst bedrückt ist. »Er liebt Tante Gabriel. Und die Heilige Familie, für sie kann er auch die Verantwortung übernehmen. Und nachher bekommt er sein Geschenk, und wir spielen mit dem Zug, bis er badet. Was meinst du?«

Clem dreht sich wieder um und lächelt ihr zu. Sein Lächeln ängstigt sie, denn es liegt etwas Leeres darin, eine stoische Entschlossenheit. Am liebsten würde Dossie die Arme um ihn legen, aber sie weiß, dass ihr Wunsch, ihn zu trösten, für ihn nur eine Bürde wäre; er würde sich verpflichtet fühlen, seinen Schmerz noch tiefer zu vergraben, damit sie sich keine Sorgen macht.

Jakey kommt in die Küche, den Streifenhasen immer noch unter dem Arm.

»*Shaun* ist zu Ende«, sagt er. »Packen wir den Sssmuck jetzt weg?«

Er ist noch nicht ganz bereit, seine betrubte Miene aufzugeben, die ihm bis jetzt ein großes Stück Kuchen und die Ankündigung eines Geschenks eingebracht hat, und Dossie beobachtet ihn amüsiert. Er beherrscht sich sehr und hat noch nicht nach seinem Dreikönigsgeschenk gefragt, aber er vermutet eindeutig, dass es etwas mit dem Wegpacken des Weihnachtsschmucks zu tun hat, und ist jetzt bereit für den nächsten Schritt. Sie zieht die Augenbrauen hoch und wirft Clem einen Blick zu. Er nickt.

»Könntest du Tante Gabriel übernehmen? Und die Heilige Familie? Es wäre eine große Hilfe, wenn du das allein schaffen würdest, denn ich werde eine ganze Weile damit beschäftigt sein, den Baum abzuschmücken.«

Jakey reißt die Augen auf und kommt sich wichtig vor. Er scheint ein Stück zu wachsen und nickt. »Aber ich komme nur an Tante Gabriel dran, wenn ich mich auf einen Ssstuhl ssstelle.«

»Ich helfe dir«, sagt Dossie. »Ich kümmere mich um den Baum, und dann kann Daddy ihn nach draußen bringen.«

Zusammen gehen sie ins Wohnzimmer, und Dossie zieht die schwere unterste Schublade der großen Kommode auf. Sie holt die leeren Schachteln und Beutel heraus und legt sie aufs Sofa. Jakey nimmt den leinenen Schuhbeutel und betrachtet das Namensschild mit den rot gestickten Buchstaben: C PARDOE. Er weiß, dass die Buchstaben Daddys Namen – und seinen eigenen – bedeuten und dass der Schuhbeutel Daddy gehört hat, als er klein war und in die Schule gegangen ist. Jakey zieht den Beutel so weit auf, wie er kann, und trägt ihn zu dem niedrigen Tisch neben dem Baum.